

dem Minoriten-Closter, in das neue Münster, so der Kayser Carl, an statt deß besagten zerstörten alten, dem Abbt, und den Mönchen, verordnet gehabt, verlegt worden. Die Frankosen, als sie sich Anno 1543. der Statt wieder bemächtigten, haben das Dominicaner, oder Prediger-Closter (von dem Bertelius pag. 145. seqq. von dem besagten Münstertischen aber gleich vorher zu lesen) unten am Schloß, und in deß Closters Münster Nachbarschaft, gelegen, ingleichem verbrant, damit sie den Luxemburgern, so das Münster, und Schloß, selbst abgebrant, in dem guten Willen nichts bevor geben thäten. Es haben aber sie, die Dominicner, hernach ein neues Closter in der Statt erbauet. Es ligt auch ein Cistercienser Closter nicht weit von der Statt Luxemburg, welches mit dem dabey liegenden Dorff Bona via, oder der gute Weg genannt, und von einer Aebbtisin registert wird. Wer, auffer dieses Bertelii Beschreibung, auch anderer zu haben begehrt, der findet solche beim Martino Belajo, Languæo libr 10. Commentar. de Rebus Gallicis, fol. 382. der auch von der Eroberung dieser Statt, durch die Frankosen, Anno 1542 und 43. und wie in diesem letztern Jahr, die Kayserischen, nachdem sie die Statt in dem vorigen wieder erobert, abermals darfür kommen, und sie unter Graff Wilhelmen von Fürstenberg belagert, aber von den Frankosen, durch den Entsaß, abgetrieben worden; und ein solche grosse Kälte damale gewesen, daß man den Wein zerhacken und den Soldaten aufwegen müssen, und daß doch endlich besagter Graff Anno 1544. die Statt, durch Uebergab, einbekommen, daselbsten, und fol. 393 zu lesen. Siehe auch von ihr, der Statt, den G. Braun im 3. und 5. Theil seines Stättbuchs, C. Ens in delic. apod. per Germ. pag. 86. P. Bert. in explicat. Tab. contract. pag. 177. und das Itinerarium Gallo-Brabantinum Abrahami Ortelii, und Joannis Viviani, p. 271. seqq. allda, unter andern, am 284. Blat, auch die Schrift, so über dem obgedachten Brunnen stehet, zu lesen. Es stehet daselbst auch am 277. Blat, daß die Brucken über die Alßik steinern seyn, und daß, auff einem hohen Felsen, noch etwas von dem alten Schloß Luxemburg, oder, wie andere lieber sagen wollen, Lützelburg, so der Statt den Nahmen gegeben haben solle, zu sehen. Und wäre an diesem Ort, zum Zeiten Kayfers Ottonis I. auffer dieses Schlosses, nichts gewesen, welches, als es Sigifridus, oder Gilbertus, deß Ricuini in Ardenna, so in den Historien genugsam berühmt, Sohn, von dem Abbt deß Klosters S. Maximini zu Trier erhalten, erweitert, und auf Bewilligung Herzogs Brunonis in Lothringen, der deß gedachten Kayfers Bruder gewesen, die Graffschaft Luxemburg auffgerichtet davon sich folgendes deß Königs Johannis in Böhheim Bruder, Wenceslaus, auß Zulassung und Willen Kayfers Caroli deß Vierdten, einen Herzog geschrieben habe. Siehe, was oben im Eingang dieses Theils von den Regenten dieses Landes gesagt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Bauernregeln und Voostage im Luxemburgischen.

Von J. N. MCES.

Fortsetzung (siehe Nr. 32 des „Land“.)

Am Vorabende der Sommersonnenwende wurden die Johannisfeuer auf Bergen und in Thälern angezündet; paarweise sprangen Burschen und Mädchen durch die Flammen, um sich zu feien gegen Fieber und ansteckende Krankheit; auch das Vieh trieb man hindurch, um es vor Seuche zu schützen; der Rauch selbst machte nach dem Volksglauben Obstbäume tragbar und Fischerneße fängig. Wer durch das Feuer sprang, war das ganze Jahr hindurch von Fieber frei und der Flachs ge-